

Teufelshammer

Bul schlägt seinen Kragen hoch. Es geht ein kalter Wind auf der Anhöhe, die im Volksmund „Teufelshammer“ genannt wird. Noch in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurden auf dem Teufelshammer vermeintliche Hexen verbrannt. Es gab besondere Tage im Jahr, an denen „die Herrschaften des Ortes“ junge Frauen zu Hexen erklärt haben und diese dann gejagt haben. Frauen, die sich nicht freiwillig den Herrschaften hingegeben haben, liefen Gefahr einfach zur Hexe erklärt zu werden. Werner-August Wohlgemein, der Vater von Werner Wohlgemein, hat diese unrühmliche Dorfgeschichte aufgearbeitet, und hat dafür gesorgt, dass in den 60ziger Jahren sowohl eine Gedenktafel als auch ein Kreuz für die ermordeten Frauen aufgestellt wurden. Von der Anhöhe aus kann man auf die Mager und Magerdorff blicken. Magerdorff liegt im Westen, das Himmelmoor liegt im Osten. Wer zum Himmelmoor-Gut fahren will, muss um den Teufelshammer herum fahren.

Langsam geht die Sonne unter. Es ist Donnerstag, der 12. Januar, 17 Uhr. Der Zeitzähler für die drei Brandbomben, die im Altarraum der Magerdorffer Heilig Geist Kirche, dem Gemeindehaus und dem Pastorat, deponiert wurden, ist genau auf 17 Uhr eingestellt. Bul schaut seine drei Begleiter, Rochus, Porc und Global, an. Da schlägt die Kirchturmuhre die Stunde und ein dumpf-grollender Knall ist zu hören. Gleichzeitig meint Bul auch eine Erschütterung wahrzunehmen. Global hat ganze Arbeit geleistet. Den Sprengstoff und das Benzin hat Global großzügig bemessen. Rauch steigt auf ... und grüßt die hereinbrechende Nacht. Es dauert, bis die Sirenen erklingen, bis sich die Freiwillige Feuerwehr Magerdorff in Bewegung setzt. Da werden keine drei Feuerwehren reichen, um diesen Brand zu löschen. Aus Gockels ... St. Ebenbucht werden sie anrücken, und doch nur noch Schutt und Asche vorfinden.

Bul saugt die Luft tief in seine Lungen ein. Brandgeruch! ... Unbeschreiblich ist der Anblick der brennenden Kirche. Der ganze Turm scheint zu glühen, das Feuer greift um sich und auch angrenzende Gebäude werden in Flammen aufgehen. Die Feuerwehren sind mit dem Evakuieren voll auf beschäftigt. Bul tritt an Global heran.

Global, das befriedigt mich zu tiefst. Scherz hätte es noch mehr befriedigt, wenn in der Kirche oder dem Gemeindehaus Menschen gewesen wären. Scherz ist ein Primitivling, ein Pinscher, ein brüllender Pavian. Jetzt hat er ausgebrüllt, hockt geknebelt und gefesselt im Bunker

und wartet auf seine Hinrichtung. ... *(Bul wendet sich Global zu)* ... Stell Dir vor, Scherz wollte den 12 jährigen Peter, den Sohn des getöteten SEK-Manns Freddy auf dem Friedhof erschießen lassen. ... Rochus sollte das machen. *(Bul schüttelt seinen Kopf)* ... Das sind keine Verbrechen, die mir gefallen. Echt nicht. Und dabei fühle ich mich nicht weichherzig. ... *(Global nickt zustimmend)* ... Global, ich habe für Marius eine Botschaft. Ich bin gespannt, wie er darauf reagieren wird. Ich muss zugeben, dass ich mich danach sehne, ihm gegenüber zu treten. Ich sehne mich nach ihm. ... Warum?

Global hat verschiedene Antworten im Kopf, behält sie aber für sich. Das schätzt sein Meister gerade an ihm. Außerdem weiß Global auch, dass Töten ein besonderer Akt ist; etwas, dass er fast „heilig“ nennen würde. Am schönsten ist es, wenn zwischen Opfer und Täter eine Verbindung entsteht. Global ist sehr gespannt auf das Zusammentreffen von seinem Meister und Marius. Dass es zwangsläufig dazu kommen wird, das weiß er. Und Global wünscht sich auch, dabei zu sein.

Global, hast Du Marius Botschaft an mich dabei?

Diese Frage lässt Global fast auflachen. Wie gut er doch seinen Meister kennt. Auf die brennende Magerdorffer Heilig Geist Kirche herabzuschauen und Marius Worte dazu lesen ... hören, dass ist geradezu ein Muss.

Meister, ich habe Marius Botschaft dabei. ... Selbstverständlich! ... Soll ich sie Dir vorlesen, Meister? ... *(Bul nickt und Global holt Marius Botschaft hervor)* ... ***Bul, ich war schneller, denn ich weiß, was in Deinem Spatzengehirn abgeht. Ich weiß, dass Du feig und hinterfotzig bist. Eben ein richtig großes Arschloch. Du greifst Dir nur schwache und hilflose Menschen. Zu einem echten Kampf, Mann gegen Mann, dazu hast Du nicht die Eier, Du Klein-Kinder-Wixer! ... Und Bul ... Du und Scherz, Du ... das ist wirklich ein Scherz, dass Du dem die Füße leckst! Wie tief muss man fallen! ... Frag Dich das! Naja, vielleicht hast Du doch die Traute, mir gegenüber zu treten wie ein Kerl! ... Gruß vom Schwanzlutscher, Marius.*** ... Meister, Marius ist schwul. Ich finde, dass macht ihn für uns interessant. ... Er ist in vieler Hinsicht interessant. ... Endlich mal so einen Kerl in die Finger zu bekommen ... Aber? ... *(Global schaut Bul fragend an)* ... Meister, Du willst ihn für Dich alleine haben? ... Wie er wohl schmeckt? ... Verzeih, Meister, Marius hat es mir angetan. Ihn töten zu dürfen, das ist etwas ganz besonderes. ... Hast Du vor ihn ... ihn hier zu töten?

„Ihn hier töten“, Bul liebt Global. Er weiß, wie er denkt und fühlt.

Global, Du wärest gerne dabei, was? ... Lass uns zum Himmelmoor-Gut fahren. Ich habe ein Antwortschreiben für Marius. Das werden wir dort am Portal befestigen. Werner Wohlgemeins guter Hausgeist wird es finden und bei ihm anrufen. ... Marius muss sich dem allen stellen. ... Der Zerstörung seiner Kirche ... dem Trauergottesdienst ... der Botschaft von mir ... Der arme Junge, wenn er sich tatsächlich traut, ohne Rudolfo-Armee hier her zu kommen, verdient er jeden Respekt. Wir werden ihn gebührend empfangen. Du und Ich.

(17 Uhr Dachwohnung – Weinheimklinik)

„Ich platze gleich!“ schreit Marius. Sein Zorn auf G ist unbeschreiblich.

**Du verdammtes Arschloch! Wie konntest Du mir das antun!
Ich bin doch nicht Deine Marionette! ... Ich ... ich bin doch nicht
ein minderbemittelter Dumm-Dödel, über dessen Kopf hinweg
Du einfach entscheiden kannst! ... Schaut ihn Euch an, dieses
Arschloch schreibt in meinem Namen einen derartigen
Schwachsinn! ... Ich fass es nicht, ich fass es nicht! ... „Gruß
vom Schwanzlutscher Marius!“ ... Unterirdisch respektlos!**

G sitzt in einen Bademantel gehüllt am Esstisch. Er kann nicht glauben, dass Marius jetzt schon so viel Kraft hat. Eben noch lag er bewusstlos im Bett ... kam langsam zu sich ... ist unter der Dusche zusammen gebrochen, und läuft nun zornwütig und schreiend auf und ab. Dass Marius G's trickreiche Botschaft an Bul nicht gefallen würde, das hat sich G fast schon gedacht. Andrej, der neben G sitzt und ihm beruhigend über den Rücken streicht, schaut Marius anklagend an. Das mit einem typischen Erzieher-Blick, nach dem Motto: „Schau her, wie überzogen und unangemessen Dein Verhalten ist!“ Das bringt Marius erst so richtig in Wallung.

**Andrej, ... Du ... Das gibt's doch nicht! ... Das ist jetzt nicht Dein
Ernst? ... Du tröstest G? ... Verflixt noch mal, tröste mich! ...
Mich, Mich, verstehst Du! ... Ich bin am Arsch! ... Bul will mich,
.... will mich töten nach der Super-Botschaft von G!**

„Ich muss Marius jetzt etwas erklären.“, denkt G und schaut Andrej an.

Bitte, Andrej, hilf mir aufzustehen. Ich muss Marius gegenüberreten. ...
Hilf mir hoch, bitte.

Die Szene hat etwas Absurdes. Mühsam schafft es **G** mit Hilfe von Andrej auf die Beine zu kommen. Marius schaut die beiden misstrauisch an. In ihm herrscht ein unbeschreibliches Gefühlschaos. Merkwürdigerweise spürt Marius deutlich Eifersucht auf Andrej. Ja, Eifersucht! – Wieso ist Andrej **G** so nahe? – Wieso lässt sich **G** von Andrej so selbstverständlich berühren?

Als **G** einigermaßen sicher steht, nickt er Andrej zu.

Andrej, ich danke Dir. Ich kann jetzt gut alleine stehen. ... Wirklich. ... (**G wartet bis sich Marius ihm vorsichtig annähert**) ... Verletzung ... Kränkung ... Demütigung ... Schmerz ... Einsamkeit ... Todesangst ... Qual ... Qual ohne Ende. ... Marius, ich kenn das alles. ... Ich bin voll davon. ... In mir schreit es nur noch. ... Ich ... **Marius ... Ich brauche tatsächlich Trost.** ... Ich brauche Trost, so wie Du Trost brauchst. ... Was ich rede, hört sich wirr an. **Alle denken, ich könnte alles aushalten, nur weil ich G bin.** ... Aber ich ... ich kann Dir sagen, dass **G-Sein** wirklich die echte Arschkarte ist. ... (**Marius schnaubt wütend aus und entfernt sich wieder von G**) ... **Marius, ich kann mir vorstellen, dass Du Dir mein Gejammer nicht anhören magst, dass Du wütend auf mich bist. ... Wenn ich Du wäre, würde ich genauso empfinden.** Ich würde mir keine Erklärungen mehr anhören wollen.

Marius kommt nicht von seiner Eifersucht auf Andrej weg, und versteht sich selbst nicht. Er sieht ja Andrejs gefühlvollen Blick ... sieht, wie er mit **G** mitleidet.

G, warum hast Du Dir nicht Andrej ausgesucht? **Er ist der Nette, der Dich umarmt, der Dich liebevoll tröstet.** ... Ich bin der schwierige Psycho, der mit seinen Gefühlen nicht klar kommt. ... Ich schwanke zwischen Hass und Liebe hin und her. ... **Ja, G, ich hasse Dich ... Ich hasse Dich aus tiefstem Herzen ... und gleichzeitig zerreißt mich mein Hass.** ... Ich möchte ... Ich will ... Ich würde Dich ja gerne ... Ich ...

Vorsichtig geht **G** auf Marius zu. Er weiß, wie sich Marius fühlt. Eben einfach benutzt und ungeliebt. Die beiden schauen sich lange wortlos an. **G** beginnt stumm zu weinen. Da fasst Marius **G** fest an den Oberarmen an. Sein innerer Kampf ist noch nicht beendet. Sogar **G's** Tränen machen Marius wütend.

G, sag es mir doch endlich! ... Erlöse mich! ... Sag mir, dass ich für Dich eine Enttäuschung bin, ... dass ich zu nichts zu gebrauchen bin! ... Sag mir Deine ehrliche Meinung! ... Sag mir, was Du zu mir denkst, wer ... was ich für Dich bin! ... Ein dummer Junge ... ein schwuler Hosenscheißer ... ein schwuchteliger Bottom, den jeder ficken darf. ... Geboren, um zu leiden ... Geboren, um gefickt zu werden! ... Wenn Du mir das sagst, dann kann ich endlich gehen, dann kann ich aussteigen aus diesem beschissenen Leben!

„Ma ... Marius ... Du ... Ich ...“, nur gebrochen kann **G** sprechen. Marius Sehnsucht nach Liebe trifft ihn mitten ins Herz. Wie soll er Marius seine Gefühle klar machen?

Marius ... Du ... (**G** versucht sich aus Marius Griff zu befreien. Es gelingt ihm nicht) ... Ich liebe Dich. ... Ich habe Dich je und je geliebt. ... Nur war ich zu schwach. ... War ich für Dich nicht spürbar. ... **Wo war ich? ... Wo war ich, als Du gelitten hast? ... War ich bei Dir? ... War Dein Leid in mir? ... War ich zu sehr mit anderem Leid beschäftigt?** ... Genau das frage ich mich die ganze Zeit. ... Ich bin an Dir schuldig geworden, Marius. **Bitte verzeihe mir!** ... Im Grunde darf ich Dich noch nicht einmal mehr darum bitten. ... Und ich darf Dich schon gar nicht benutzen. ... Du hast Recht mit der Botschaft an Bul. ... Mit ihm habe ich es auch so gemacht. Bul ist in Wirklichkeit mein Opfer. **Ich habe ihn auf dem Gewissen, Marius!** Das wird mir immer klarer. Denn ich habe ihn benutzt und geopfert. Das hat er mir nie verziehen. ... Und ... und jetzt mache ich dasselbe mit Dir.

Marius löst seinen unerbittlich harten Griff und beginnt mit der rechten Hand **G**'s Tränen wegzuwischen. Das mit unglaublicher Zärtlichkeit.

G ... GGG ... Gott, G, Du ... Du raubst mir den Verstand! ... Ich weiß, dass Du bei mir warst, als ich immer und immer wieder geschlagen wurde. Du warst bei mir ... und mein Leid war in Dir. ... Und wir haben uns beide gefragt, WARUM. ... Die ganze Fragerei hat uns fast irre gemacht. **G**, Du bist jetzt da. Du bist jetzt für mich greifbar. Ich kann Deine Tränen fühlen. ... Und sie fühlen sich echt an. Wir beide weinen. ... Wie sollte ich ohne Dich leben? Ohne Deine Tränen und Deine Liebe? ... (*Marius nimmt **G** in den Arm*) ... Es ist alles okay. Wir werden es gemeinsam hinbekommen. ... Irgendwie ... Und wenn wir beide sterben, dann ist es auch okay. Lass uns versuchen, das Ganze gemeinsam zu durchleben. Mit Dir an der Seite

kann ich das. Nur mit Dir an der Seite. Denn ohne Dich ist alles nichts. Ich liebe Dich.

„Ich liebe Dich!“, Marius Liebeserklärung an **G** lässt alle aufatmen. Marius hat sich schmerzhaft hindurchgewühlt zur Liebe ... Sein innerer Kampf hat alle zutiefst erschüttert. Manuel sitzt neben dem schlafenden Josef auf dem Bettrand ... Felix steht am Fenster und schaut in die hereinbrechende Dunkelheit hinaus ... Sergej muss sich an Andrej festhalten, sonst würde er umfallen ... Werner trinkt ein bis an den Rand gefülltes Glas mit Whisky ... Andrej sieht vor seinem inneren Auge Henriette in der weißen Gruft vor sich ... Da gibt Sergejs Funkgerät ein knackendes Geräusch von sich. Die Stimme von Leo8 ertönt.

Leo8 ... Leo8 an Sergej ... Andrej, bitte ... schaltet den Fernsehapparat an. Bericht ... Sondersendung live aus Magerdorff. Die Magerdorffer Kirche ... und alles was darum ist brennt ... steht in Flammen. Es ist ... Alles steht in Flammen ... Rudolfo, Solo und Ari, kommen zu Euch rauf ... Ich ... Ich ... Ende.

Marius sieht wie **G** seine Augen schließt und stoßweise anfängt zu atmen. Marius umfasst seinen Kopf und gibt **G** einen Kuss auf die Stirn. Dabei lächelt Marius.

G, Dein Plan ist aufgegangen. Bul hat angebissen. Der Fisch hängt an der Angel. Das wolltest Du doch, **G**? ... Wie groß ist der Fisch? ... Ist er so groß wie Du? Oder ist er noch viel größer? ... **G**, wir müssen reden. Du musst mir alles von Bul erzählen, wirklich alles. Ich muss versuchen, ihn zu verstehen. Daran führt kein Weg dran vorbei. ... (***G** spürt blanke Angst in sich hochkriechen*) ... Dein größtes Verbrechen ... Deine größte Schandtat ... Dein größter Vertrauensbruch ... kommt ans Licht. **G**, wir können alle nicht aus unserer Haut. Auch Du nicht. **Wie ist er so, Dein über alles geliebter Bul?**

„Nein, ich will nicht!“, schießt es **G** in den Kopf. Doch er kann Marius Fragen nicht mehr entgehen. Wenn er sich jetzt aus dem Staub machen würde, würde Marius zu einem viel, viel, schlimmeren Bul.

Marius ... Marius ... Bul ist Dir verdammt ähnlich. Ihr beide seid quasi Zwillingenbrüder im Geiste. Scheiß-ähnlich. ... Der Unterschied zwischen Euch beiden ist, dass Du meine Liebe angenommen hast trotz allem. ... Trotz allem, was Dir in Deiner Kindheit angetan wurde.

Marius fängt schallend lachen an. Er krümmt sich fast vor Lachen. Schnappt nach Luft ... und boxt **G** leicht an die Schulter.

Ka ... kann ich verstehen ... dass Bul ... dass er nicht zur Liebe gefunden hat. Du bist vielleicht ein Scherzbold. Bei allem, was Du ihm angetan hast, **G**. ... Hättest Du mich so verarscht, wie Du Bul verarscht hast, meine Güte ... da würde es in mir keinerlei Grenze mehr geben. ... Ich wäre furchtbarer als tausend Scherz-Typen. ... **Weißt Du, G, warum ich noch einen winzigen Zugang zu meiner Seele habe? ... Na, weißt Du es? ... Weil ich immer noch ein hochgradig traumatisierter, innerlich zerstückelter ... hosenschießender ... Junge bin, der irrsinnige Sehnsucht nach einem guten Vater hat.** ... Ich habe nicht aufgegeben mich nach Dir zu sehen.

Ausgang und Eingang

(13. Januar, 11 Uhr, Vorplatz der St. Bonata-Kirche am Mockplatz)

Zorro, der Bruder von Blonky, steht neben Dark Rider vor dem Eingangsportal der St. Bonata-Kirche. Der gesamte Mockplatz wurde in den frühen Morgenstunden abgeriegelt. Eine Staffel mit Spürhunden hat in und um die St. Bonata-Kirche nach Bomben gesucht. Der Brandanschlag auf die Magerdorffer Heilig-Geist-Kirche, das Pastorat und das Gemeindehaus, hat die SEK-Leitung elektrisiert. Es besteht Sicherheitsstufe ROT.

In der Kirche sitzen mittlerweile 350 SEK- und BKA-Beamte, die von ihren Kollegen Abschied nehmen wollen. Auch die staatlichen und kirchlichen Honoratioren haben schon Platz genommen. An der Westseite der Bonata wurde ein Toilettenwagen aufgestellt. Daneben steht ein Übertragungswagen von **Über-Allen-Dächern**. Anke Schnellmag, die gestern Abend live aus Magerdorff berichtet hat, steht ebenfalls auf dem Vorplatz. Mit einem Kameramann nähert sie sich Zorro und Blonky. Da tritt der Pressesprecher der Landeskirche, Dr. Norbert Gongel, auf sie zu. Der Synodenpräsident, Dr. Udo Grablos, hat ihn aufgefordert, auf „die Schnellmag“ ein Auge zu haben, sie zu beschäftigen. Sie solle keine „falschen Bilder“ einfangen.

Frau Schnellmag, es dauert noch eine Stunde bis zum Gottesdienst. Wollen Sie nicht in die Kirche kommen und dort mit dem Synodenpräsidenten und dem Weihbischof sprechen. Es ist doch sehr bemerkenswert, dass der Weihbischof, Dr. Hans-Uwe Blicher, auch gekommen ist. Schade ist nur, dass er in dem Gottesdienst keinen Part übernehmen kann. Wenigstens eine Fürbitte. ... Der Alleingang von Bischof Huckpack ist nach außen hin kaum vermittelbar.

Anke Schnellmag schaut die ganze Zeit zu Zorro und Dark Rider hinüber. Der Pressesprecher ist ihr eher lästig. Und in die Kirche will sie jetzt auf keinen Fall. Die Ankunft von Marius und Bischof Huckpack will sie auf keinen Fall verpassen. Auch ein Interview mit Zorro, dem Bruder von Blonky, einem der Getöteten, wäre toll. Sie leckt sich die Lippen und schenkt Gongel einen Seitenblick.

Herr Pressesprecher, ... ä ... Ja, toll, dass der Weihbischof da ist. ... Ist doch schön, dass auch Vertreter der Katholischen Kirche Anteil nehmen. ... Doch ... doch gleich müssten Marius und Bischof Huckpack ankommen. Das will ich auf keinen Fall versäumen. ... Ich habe schon mit einigen Angehörigen gesprochen. ... Für die ist Marius wie ein ... *(Anke Schnellmag sucht nach dem richtigen Wort)* ... ein Heiliger. Ein Mensch mit ganz besonderer Ausstrahlung.

Anke Schnellmag gibt ihrem Kameramann ein Zeichen. Sie will auf die beiden SEK'ler zusteuern. Da fasst sie der Pressesprecher am Ärmel an.

Frau Schnellmag, Marius Zedmann ist gewiss kein Heiliger, auch wenn er jetzt so gefeiert wird. ... Wo viel Licht ist, da ist auch viel Schatten. **Zedmann ist krankgeschrieben ... ist psychisch krank. Hier wird er wie ein Popstar gefeiert. Es geht doch um Trauer, und nicht um die Verherrlichung einer narzisstischen Persönlichkeit.** Und dieser SEK'ler, auf den Sie gerade zusteuern wollen. Dieser Zorro ist noch nicht einmal Kirchenmitglied. Sein Bruder war es auch nicht. ... Von den 5 verstorbenen Beamten war nur einer Kirchenmitglied. ... Man soll doch mal die Kirche im Dorf lassen.

Herr Pressesprecher, erstens sind die fünf Menschen nicht „verstorben“, sondern **brutal niedergemetzelt worden**; ... zweitens heißt Marius jetzt mit Nachnamen Wohlgemein; ... drittens, **es interessiert mich einen feuchten Kehrrecht, dass Blonky kein Kirchenmitglied war**; ... und dass

Marius Schwerstes durchgemacht hat, und trotzdem hier seinen Mann steht, **das beeindruckt mich zutiefst**. ... Und Bischof Josef ist für mich der erste **echte Bischof**, den ich kennen lernen durfte. ... Ach, noch was: **Ich bin auch kein Kirchenmitglied mehr!**

Mit diesen Worten lässt Anke Schnellmag den Pressesprecher stehen.

Dark Rider hört über sein Innenohr-Funkmikro, dass Marius in wenigen Minuten landen wird. Drei Militärhubschrauber sind auf Anflugkurs, in einem sitzen Marius, **G** und Andrej. Er fasst Zorro auf die Schulter.

Tja, Zorro, es geht gleich los. ... Der Hubschrauber mit Marius landet gleich. Ich ... Ich ... mir fehlen die Worte, Freund. ... Dein Bruder, ... er war ein feiner Kerl.

Zorro schaut zu Boden. Er will nicht zeigen, dass er dem Weinen nahe ist. Er denkt an die Kälte in der Pathologie ... an den Seziertisch ... Da kommt Peter, der Sohn von Freddy auf beide zugelaufen. Peter hält es in der Kirche nicht mehr aus. Seine Mutter weint unaufhörlich. Als Zorro Peter neben sich entdeckt, muss er schlucken.

Peter, Marius kommt gleich. ... Willst Du das mitanschauen. Er kommt mit einem Militärhubschrauber. ... *(Peter nickt heftig)* ... Marius ... Schade, dass Blonky ihn nur so kurz kennen lernen durfte. ... Ich glaub, die beiden wären gute Freunde geworden.

Der Kameramann filmt Zorro und Peter. Eine wunderbare Szene, denkt Anke Schnellmag. Bruder und Sohn von zwei der Ermordeten. ... Sie nähert sich vorsichtig. Schließlich will sie diese Szene nicht zerstören.

Da ertönt Motorengeräusch und am Himmel erscheinen drei Militärhubschrauber. Zwei davon sind Begleitung für den Flug. Alle, die noch auf dem Vorplatz stehen, schauen zu den Militärhubschraubern. Die Szene wirkt geradezu unheimlich. Als der mittlere Hubschrauber zum Landen ansetzt ducken sich etliche weg. Ein Höllenlärm lässt alle zusammenzucken. Peter hält sich die Ohren zu und versteckt sich hinter Zorro, der schwer atmend dasteht. Er ist unbeschreiblich aufgeregt. Blonky – das weiß er – wäre stolz, dass Marius das jetzt für ihn macht.

Minuten braucht es, bis es wieder still wird. Anke Schnellmag sieht jetzt ihre Chance.

Herr Blokamp, Sie werden ja unter Ihren Kollegen Zorro genannt. Ihr Bruder, Sven, wurde Blonky genannt. Ist das bei allen SEK-Beamten so?

Zorro schaut Anke Schnellmag irritiert an. Er versteht weder akustisch noch inhaltlich ihre Frage. Auch weiß er nicht, wer die Frau ist. Im Grunde weiß er gar nichts mehr.

Herr, Blokamp, Zorro, gleich kommt Marius. Was bedeutet es Ihnen, dass er heute den Gottesdienst mit Bischof Josef zusammen macht.

Marius? ... Josef? ... Ich? ... Frau? ... Peter, hilf mir mal.

Peter schüttelt seinen Kopf und sagt:

Zorro, die Tante will wissen, wieso Du Zorro heißt und was Du von Marius hältst.

Dark Rider geht forsch auf Anke Schnellmag zu, und stellt sich zwischen sie und Zorro.

Frau Schnellmag, das ist jetzt nicht der Richtige Augenblick. Zorro kann Ihnen jetzt keine Fragen beantworten. Wenn ich an seiner Stelle wäre, dann ginge es mir nicht anders. Er braucht jetzt vertraute Menschen ... Menschen, die er kennt, die ihm Halt geben.

Plötzlich sackt Zorro zusammen. Sein Kreislauf spielt nicht mehr mit. Er sieht in den Himmel ... dann sieht er Peter ... dann wird es um ihn dunkel. In der Zwischenzeit sind Marius, G und Andrej aus dem Hubschrauber ausgestiegen und am Portal angekommen. Andrej scheucht die anderen weg und schreit:

Dark Rider, ich brauch einen Notarzt, Zorro hat einen Kreislaufzusammenbruch. ... Wir bringen ihn erst einmal in den Vorraum der Kirche. ... Und schafft mir die Reporterin vom Hals, die soll das nicht filmen. ... Hauen Sie ab!

(11.40 Uhr)

Mittlerweile hat Zorro wieder sein Bewusstsein erlangt. Er kann ruhiger atmen und auch in ganzen Sätzen denken. Das herbeigerufene Notarztteam hat Zorro zusammen mit Andrej medizinisch versorgt. Nun liegt er auf einer Bahre und spürt, wie er zugedeckt und festgeschnallt wird. Alles in ihm sträubt sich

dagegen in ein Krankenhaus verfrachtet zu werden. Hilfesuchend blickt er um sich ... sieht nur Beine ... fühlt sich ohnmächtig.

Bitte, bitte, Marius, wo bist Du? ... Marius, ich will nicht ... will nicht in ein Krankenhaus. Ich will hier bleiben! Hörst Du, Marius!

Über seinen Kopf hinweg wird diskutiert. Was soll er machen? Er versucht sich zu bewegen, doch die Gurte sind festgezurr. Da beugt sich Marius über ihn.

Zorro, wir haben entschieden, dass Du bleiben darfst. Doch ... **doch, mein Freund, Du bleibst auf der Bahre liegen.** Wir tragen Dich jetzt ganz nach vorne, direkt vor die erste Sitzreihe. Andrej und der Notarzt bleiben bei Dir und überwachen Deinen Gesundheitszustand. Hast Du mich verstanden?

Eine Welle der Dankbarkeit durchströmt Zorro. Wie er dabei sein kann, ist ihm egal. Hauptsache er kann Abschied von seinem Bruder nehmen.

Danke Dir, Marius. Das werde ich Dir nie vergessen. ... Und ich bin dankbar, dass ich liegen darf. Denn aufrecht würde ich das nicht durchstehen.

Mit einem Taschentuch wischt Marius Zorros Tränen weg. Am liebsten würde Marius sich jetzt neben Zorro legen. Jeder Schritt tut Marius weh. Da wird er von Dark Rider und Andrej hochgezogen. Die Zeit drängt, die Minuten vergehen plötzlich schneller.

Im Kirchraum ist die Anspannung mit Händen zu greifen. Angehörige der Ermordeten schluchzen auf ... SEK- und BKA-Männer weinen stumm ... die Honoratioren rücken nervös auf ihren Plätzen hin und her. Ein Raunen geht durch die Kirche, als Zorro auf der Bahre liegend durch den Mittelgang getragen wird.

„Endlich!“, denkt Synodenpräsident Udo Grablos und springt auf. Aufgeregt wedelt er mit dem Gottesdienst-Ablaufzettel hin und her. Als Marius näher kommt, stellt er sich ihm in den Weg.

Zedmann, wo ist Huckpack? ... Wo ist Huckpack? ... Ich muss mit ihm sprechen. Denn so geht das nicht! Auf dem Zettel steht kein einziges Kirchenlied! Wo sind wir denn hier? ... In einer christlichen Kirche oder in einem Konzertsaal! Keine Orgel, nur Shityman! Das ist doch nicht Ihr Ernst, Zedmann! Das ist würdelos und abstoßend! ... Weihbischof

Blicher hat mich gefragt, ob das der neue Stil der Evangelischen Kirche sei! ... Wir haben eine Live-Fernsehübertragung. Das geht in die ganze Welt hinaus. Also, wo ist Huckpack?

Marius fasst sich mit beiden Händen an den Kopf. Sein Tinnitus ist gewaltig. Mühsam versucht er Fassung zu bewahren. Da schubst **G** Udo Grablos ruppig beiseite. Die Borniertheit und das mangelnde Feingefühl dieses Kirchenvertreterers bringt ihn auf die Palme.

Hör mal, Marius hat für Dein Gemecker keine Zeit. Setz Dich wieder neben Deinen Weihbischof und halt Deine Klappe!

Direkt neben der ersten Bankreihe wartet Shityman, der Bandleader von Holy Shit auf Marius. Seine Erscheinung ist imposant. Er ist großgewachsen und durchtrainiert. Da er nur eine enganliegende schwarze Lederhose an hat, und ansonsten nackt ist, sieht man jeden Muskel. Magisch wird Marius von ihm angezogen. Bis jetzt hat er ihn nur in Videos oder auf CD-Covern gesehen. Live wirkt er gefährlich. Unwillkürlich wandert Marius Blick auf Shitymans Schritt. **G** schüttelt seinen Kopf. „Marius ist unverbesserlich!“.

Freundlich streckt Shityman Marius seine Pranke zur Begrüßung entgegen, doch Marius steht mit geweiteten Augen, erhöhtem Pulsschlag und offenem Mund da. Da packt Shityman Marius und drückt ihn.

Hey, Jungchen, ich bin der Shityman! ... Wir spielen, weil Du es bist. Drei Instrumentalstücke ... „Stonehard“ ... „I´m figthing for justice“ ... und? ... Hast Du noch einen Wunsch?

Immer noch ist Marius Kopf wie leergefegt, rast sein Puls, und bringt er nichts hervor. Da tritt **G** an seine Seite.

Shityman, ich bin **G**-Man. Der Marius ist ein absoluter Fan von Dir. Gleich fällt er wie ein Jungmädchen in Ohnmacht, weil Du ihn so flashed. ... Shityman, ich mach den Gottesdienst mit Marius zusammen. Kannst Du bitte Marius Lieblingsstück auch spielen? ... Das zwischen Gebet und Lesung.

Aber klar, kann ich das! ... *(Shityman drückt Marius noch fester an sich heran und spricht in Marius rechtes Ohr)* ... Hey, süßer geiler Marius! Verrat mir, was Dein Lieblingsstück ist! ... Mh, sag es mir, jetzt!

„Ich zerfließe“, denkt Marius und seine Beine werden schwach.

Shityman, ... lass mich nicht los. ... Ich ... Du hast mich kalt erwischt. Mei ... mein Lieblingsstück ist „God, you´re a fucking man“ ... Singst Du das für mich?

Kräftig schlägt Shityman Marius auf die Schulter und grinst ihn breit an. Dann lässt er Marius los und schiebt ihn in **G**’s Arme.

Der Kirchenvogt der St. Bonata-Kirche, Herr Hartmann, kommt auf Marius und **G** zu. Er will wissen, ob er jetzt die Totenglocke läuten soll. Marius schaut auf seine Armbanduhr. Es ist 5 Minuten vor 12 Uhr. Mit fester werdenden Schritten geht Marius zu dem Standmikro vor dem Altar. Er klopft zweimal auf das Mikro und holt tief Luft.

Freunde, gleich geht es los. Bischof Josef kann nicht hier sein. Er ist knapp an einem Herzinfarkt vorbeigekommen. Die Scherz-Verbrecher wollten seine Enkelkinder entführen. Gott sei Dank konnten wir das vereiteln. Mein neuer Papa, Werner Wohlgemein, ist heute Vormittag nach Magerdorff gefahren. Dort wurde gestern Abend die Kirche zerstört. Ich mache mit **G**-Man und Shityman den Gottesdienst zusammen. Herr Hartmann wird gleich die Totenglocke läuten lassen. Wenn der letzte Ton verklungen ist, geben wir fünf tapferen und wunderbaren Menschen das letzte Geleit.

Die Totenglocke schlägt dumpf, die Menschen in der Kirche senken ihre Häupter. Die Obertöne des Glockengeläuts leben sich wie eine bleierne Decke über die Menschen. Zorro liegt auf der Bahre direkt zwischen erster Sitzreihe und den weißen Särgen. Er kann, wenn er nach links schaut in Andrej Gesicht sehen, der sich neben der Bahre im Schneidersitz platziert hat. Wenn Zorro nach rechts schaut sieht er den aufgebockten Sarg, in dem sein Bruder liegt.

Nachdem das Oberton-Nachklingen des letzten Glockenschlages verschwebt ist, fängt Shityman auf dem E-Piano an zu spielen. Seine Finger gleiten sanft und leicht über die Tasten. Niemand hätte Shityman diese Kunstfertigkeit und Gefühlsbreite zugetraut. Wie Gold ist sein Spiel. Wie eine golden untergehende Sonne, voller Wärme und Leichtigkeit. Beim Spielen weint Shityman. Das kann Marius sehen. Sein Blick wandert durch das Kirchenschiff und bleibt bei Zorro hängen. Auch Zorro sucht nach Marius.

Als sich ihre Blicke treffen, geht Marius auf Zorro zu, kniet sich hin und legt seine Hand auf Zorros heiße Stirn. Shityman sieht das und spielt ... und spielt ... Wer da nicht ins Weinen kommt, hat kein Herz.

Zorro nickt Marius zu, so weiß Marius, dass es gut ist, dass er jetzt weiter machen kann.

Jedes Mal, wenn Marius beim Sprechen die Stimme wegbrechen zu droht, legt G seine Hand auf Marius Schulter. Ab und an schauen sich beide an ... Nach der Lesung „der Kain und Abel Geschichte“ geben sich beide die Hand. Die Ansprache ist für Marius der härteste Brocken.

Freddy wollte von klein an Polizist werden. Sein Vater war sein großes Vorbild. Er ist bei einem Einsatz ums Leben gekommen. Damals war Freddy 13 Jahre alt. Verbissen trieb Freddy Sport, das um fit für den Polizeidienst zu werden. Wo Freddys Herz brannte, war es, Kinder zu beschützen. Neben seinem Dienst war seine liebe Frau Eva und Peter das Wichtigste in seinem Leben ...

Hark ist über Umwege zum SEK gekommen. Er war langjährig Personenschützer. Dabei hat er viel Geld verdient, weil er ein absoluter Profi war. Die UNO hat ihn entdeckt. Hark wurde in Krisengebiete geschickt und hat dort UNO-Sonderbeauftragte beschützt. Als ihm das Innenministerium ein Angebot gemacht hat, zum SEK überzuwechseln, hat er ja gesagt. Sein Gehalt war nicht mehr so hoch, doch er war wieder in die Heimat zurückgekehrt und hat Freunde gefunden. ...

Mark war ein Lebemann. Frauen, Sex und schnelle Autos, das war lange Zeit sein Leben. Mit dem Geld konnte er das locker machen. Doch als sein Bruder auf offener Straße erschossen wurde, beschloss er Polizist zu werden. Beim BKA wurde Mark Spezialist für Undercover-Einsätze. Niemand beim BKA hatte eine derart hohe Aufklärungsquote. Nur zwei Jahre Liebesglück wurden Mark gegönnt. Seine Prinzessin, seine Sissi, ist vor einem Jahr an Krebs gestorben. ...

Sam war durch und durch ein Naturbursche. Extremklettern ohne Sicherheitsleine, das war sein Lieblingssport. Je gefährlicher, desto besser. Auf einem Fünftausender hat Sam einem BKA´ler das Leben gerettet. Die beiden freundeten sich an. Und sehr schnell hat Sam sich beim BKA ausbilden lassen. Sein Ausbilder sagte: „Der kann etwas, was andere nicht können.“ ...

Blonky, ... Blonky ... O Gott, ich durfte Blonky persönlich kennen lernen. Er ist wie eine Urgewalt über mich gekommen. Nie vergesse ich, wie ich ihm gegenüber gesessen habe, er mich gnadenlos herausgefordert hat ... um heraus zu bekommen, ob ich als Lockvogel dienen kann. ... Wahnsinn ... Blonky, Du ... D, wie Du mir die Hand gehalten hast. Ich war verwirrt, durcheinander, am Boden zerstört, und Du ... wie zart Du mir die Hand gehalten hast. Blonky. ... Zorro, ich werde das nie vergessen, ich werde Deinen Bruder nie vergessen. ...

Allesamt waren Freddy, Hark, Mark, Sam, Blonky, Männer mit Herz.

Ich liebe Euch für das, was Ihr getan habt. Ihr habt Euer Leben riskiert, um Menschen vor brutalen Verbrechern zu schützen. ...

Zorn ... Fragen kommen hoch.

Peter, Du hast mir Fragen am Telefon diktiert. Ich habe sie dabei, und werde Peters Fragen vorlesen.

Es entsteht Unruhe in der ersten Sitzreihe. Freddys Ehefrau, Eva, steht auf und schreit: „**Marius, Peter will seine Fragen selbst vorlesen! Geht das? Soll er zu Dir kommen?**“

Marius nimmt das Mikro aus der Halterung, geht zwischen den Särgen hindurch zur ersten Reihe. Dort steht Peter mit einem Zettel in der Hand. Peter nimmt Marius das Mikro aus der Hand.

Marius, ich bin kein Baby. Meine Fragen. ... Hört gut zu. ... Ich will wissen: Warum wurden mein Vater und Onkel Blonky nicht vor der Verlegung des Oberverbrechers informiert? ... Warum gibt es Menschen, die Kinder quälen? ... Warum kann man mit dem Quälen von Kindern Geld machen? ... Warum ... Du, Marius, die Frage kennst Du nicht. ... Also, warum wird Marius von Menschen verachtet, weil er ein Schwuli ist?... Schwuli-Sein ist doch nichts Böses. ... Wo war Gott, als mein Vater erschossen wurde? ... Wo ist mein Vater jetzt? Die Kirche sagt, dass er aufsteht. Wo ist er jetzt? Ich sehe ihn nicht.

Langsam steckt Peter seinen Zettel weg und gibt Marius das Mikro zurück. Dann geht er zu Zorro und hockt sich neben ihn und Andrej auf den Boden.

Etwas verwirrt steht Marius vor dem Mittelgang. Da kommt **G**, nimmt ihm das Mikro aus der Hand.

Verdammt zornig machen mich Peters Fragen. Dies, weil Peters Zorn auch in mir steckt. Marius, deswegen habe ich mir „God, you´ra a fucking man“ gewünscht. Da steckt so viel Zorn drin. Shityman, Holy Shit: Who is God? Tell it me! Is he in heaven, is he laughing about screams of dying children´s?

Shityman nimmt seine Westerngitarre und einen Hocker, ein Bandmitglied stellt ein Standmikro auf. Bevor sich Shityman hinsetzt umrundet er den nun völlig verwirrten Marius, streichelt seine rechte Wange und bedeutet ihm, dass er sich auf die Erde hocken soll. Dann verbeugt er sich kurz vor Marius und spricht mit rauchiger Stimme ins Mirko:

Dear Marius, **I sing for you another version of fucking God.** I think, your God is not God of this criminals. Your God is in all nights of your suffering ... in all nights of your pain ... and he screams with you ... and he loves you ... your heart ... **I sing another version of fucking God – this for Freddy, Hark, Mark, Sam, and Blonky.**

„Fucking God“ ganz anders ... ohne E-Gitarre ... ohne Schlagzeug ... mitreißend ... weich ... hart ... bitter ... traurig ... rhythmisch ... Marius wippt auf und ab. Glaubte nicht, was er hört, will sich wehren ... widersprechen ... Doch Shityman singt von dem **Gott, der Marius liebt** und von dem **Marius, der Gott liebt.**

Marius, you hate the God of mighty people ... the God of lies ... the ugly fucking God ... of hell ... Marius, you hear God´s voice ... deep in your heart ... all the days of your life: ... I love you ... I love you ... We will be friends in fighting and dying.

„Will ich das?“, ... gegen die Stimme, gegen die Seele in dem Lied ist Marius machtlos. Wie unter Drogen fliegt er dahin ... und nimmt nicht wahr, das Shityman aufgehört hat zu singen, zu ihm geht, ihn an der Schulter berührt, ihn anspricht ... mit geschlossenen Augen wippt Marius auf und ab ... und hört immer noch „I love you“ ...

G tritt vor die Gemeinde, fordert sie auf sich zur Aussegnung erheben.

Dass Marius irgendwo anders ist, nur nicht mehr in dem Gottesdienst, das ist **G** klar. Nun muss er das Ganze beenden. Andrej geht mit **G** zum ersten Sarg. **G** sagt Andrej kurz, dass er sich an das Kopfende des Sarges hinstellen soll und seine Hände auflegen soll. **G** steht hinter ihm und hebt seine Arme:

Blonky, Sven Blokamp, ich habe Dich je und geliebt. Du bist einmalig – Deine Liebe ist einmalig – Deine Segenskraft ist einmalig – Wie sollte

ich Dich nicht lieben. Blonky, Deine Seele ist nun ungebunden ... auf dem Weg ... so dass wir uns einander begegnen ... ohne Schmerz ... Ich bin stolz auf Dich, mein Kind. Du hast es gut gemacht. Mein Respekt.

17

Fünf Aussegnungen für fünf Menschen. Andrejs Rücken fängt zu glühen an. **G** strahlt eine unglaubliche Wärme aus. Das Aussegnen war Schwerstarbeit. Andrej rinnt der Schweiß den Rücken herunter. Er ist klatsch nass. Danach nimmt **G** wieder das Mikro und sagt mit tiefer durchdringender Stimme:

Marius kann nicht mehr segnen. Er hat Euch all seine Kraft geschenkt. Nun müsst Ihr Zugang finden zu der Segenskraft, die in Euch selbst ist. Und zu der Liebe, die in Euch ist. ... Ich werde jetzt zusammen mit Andrej Marius aus der Kirche schaffen. Dark Rider gibt Euch gleich Anweisungen wie Ihr Euch verhalten sollt, wenn die Leiber von Blonky, Freddy, Hark, Mark und Sam hinausgetragen werden. ... Zorro, Du wirst mit einem Krankenwagen, der schon bereit steht, zu dem Friedhof gefahren, auf dem Dein Bruder beigesetzt wird. Der Pastor, der das macht ist auf Dich vorbereitet. ... Dark Rider, spricht jetzt gleich zu Euch. Dark Rider, warte aber, bis wir mit Marius weg sind.

Immer noch ist Marius ganz wo anders, erreicht ihn nichts mehr um sich herum. Seine Augen sind glasig, Tränen rinnen ihm die Wangen herunter. Andrej und **G** hieven ihn hoch. Andrej erkennt, dass Marius keinen Schritt gehen kann, so dass er ihn tatsächlich tragen muss. Wie oft hat er schon einen Kamerad getragen. Der Mittelgang der St. Bonata-Kirche ist lang. Marius Kopf lehnt auf Andrejs Schulter. „Marius, ich bring Dich nach Hause.“ ... Immer wieder sagt Andrej zu Marius beruhigende Sätze. Die SEK- und BKA-Beamten stehen stramm in den Reihen. Sie begreifen, was Andrej macht. Als Andrej und **G** mit Marius den Vorraum erreicht haben, hören sie Dark Riders harte befehlstonmäßige Stimme. Dann beginnen Shityman und seine Bandmitglieder „Coulors of outside“ zu spielen.

Als sich der Militärhubschrauber wieder in die Lüfte erhebt, erkennt Marius Andrejs Gesicht. „Ich liege und schwebe. Andrej ist bei mir. Das ist gut.“, denkt er und schließt seine Augen.